

Paibacher



Zeitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus: ganzjährig fl. 1. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 25 kr., bei döseren Wiederholungen pr. Seite 5 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Rabenbastei 15, die Redaktion Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unstrukturierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Concististen der Krakauer Polizeidirection Ladislau Swoboda zum Polizeicommissär ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Conceptspraktikanten Dr. Moriz Ertl zum Hofconcististen der statistischen Centralcommission ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 5. Mai.

Der dem Abgeordnetenhaus heute vorgelegte Bericht des Ausschusses, welcher in der gestrigen Sitzung über den Antrag des Abgeordneten Swoboda gewählt worden war, gab noch einmal Anlass, die unerquickliche Angelegenheit, welche zur Anwendung des § 58 der Geschäftsordnung geführt hat, zu erörtern. Der Ausschuss, über dessen Beschluss Abg. Dr. Ritter von Tonelli den Bericht erstattete, hat auf Grund seiner Verhandlungen, welchen die vom Abgeordneten Dr. Lueger vorgelegten Beweisstücke zugrunde gelegt waren, einstimmig beantragt, dem Abgeordneten Dr. Lueger die Missbilligung des Hauses auszusprechen. Das moralische Gewicht dieses Antrages bewog den Abgeordneten Dr. Lueger, dem Hause weiteres Material vorzulegen, aus welchem er die von ihm vorgetragenen Bekleidungen eines anderen Abgeordneten zu rechtfertigen hoffte. Der Redner hat schließlich das Haus, für den Fall, als er seine Würde verletzt haben sollte, um Vergebung.

Man muss sich vor Augen halten, dass es überhaupt nicht genug getadelt werden kann und durch nichts zu rechtfertigen ist, wenn die Volksvertretung zu einer Stätte herabgewürdigt wird, auf welcher sich einzelne Personen Bekleidungen zuschleudern. Diese Verleihung der parlamentarischen Würde kann dadurch kaum erhöht werden, dass nach der Meinung des Ausschusses die vorgebrachten Beweisstücke die im Hause gegen den Abgeordneten Swoboda gefallene Anschuldigung durchaus nicht rechtfertigen. Darum waren die manhaftesten Ausführungen, mit welchen der Abgeordnete Graf Dubsky den Antrag des Ausschusses unterstützte, sehr wohl angebracht. Graf Dubsky hat neben die verletzte Würde des Parlamentes die Kränkung der persönlichen Ehre gesetzt, welche, an einem Dite wie das Abgeordnetenhaus verübt, eine umso schwerere ist. Es wäre sehr zu wünschen, dass der Appell, welchen dieser Abgeordnete an das Haus richtete, eine volle Wirkung erzielte. Abg. Dr. Kopp constatierte, dass der Eintritt des Abgeordneten Dr. Lueger in das Abgeordnetenhaus die Eröffnung jener stürmischen Szenen herbeiführte, die sich in der letzten Zeit wiederholt abspielten. Die Schlüsse, welche Dr. Kopp aus seinen Ausführungen zog, führten ihn dahin, im Zusammenhang von «perfiden Verdächtigungen» zu sprechen, was nunmehr dem Abgeordneten Dr. Lueger wieder einen Anlass bot, den mehrerwähnten Paragraphen der Geschäftsordnung gegen den Abgeordneten aufzurufen, so dass in der nächsten Sitzung dem Hause aufzurufen, so dass in der nächsten Sitzung dem Hause eine ähnliche Angelegenheit vorliegen wird. Das Abgeordnetenhaus nahm schließlich den Antrag des Ausschusses mit überwiegender Mehrheit an. Die Abstimmung zeigte indessen, dass es viele Abgeordnete gibt, welche ähnliche Vorfälle als rein persönliche Angelegenheiten betrachten, über die sie kein Urteil abzugeben haben. Nur so kann der Umstand erklärt werden, dass zahlreiche Mitglieder des Hauses sich an der Abstimmung gar nicht beteiligten.

In Fortsetzung der Budgetdebatte befürwortete beim Titel «Hochschulen» Abg. Dr. Blažek die Aufhebung der Collegiengelder und besprach bei dieser Gelegenheit die Lage der Privatdozenten, die oft schlechter sei, als jene der Supplenten an Mittelschulen. Hier sei ein Eingreifen der Unterrichtsverwaltung umso eher nötig, als durch den jüngsten Habilitationserlass der Zutritt zur Docentur erschwert ist. Weiter sei zu

rügen, dass seitens einzelner Lehramts-Prüfungskommissionen den Geprüften die Zeugnisse sehr spät, oft erst nach Jahresfrist ausgefolgt werden. Den Einrichtungen der technischen Hochschulen sich zuwenden, wünscht Redner für dieselben eine größere Autonomie, ungefähr so, wie die Universitäten sie haben. Auch sei an den technischen Hochschulen eine Spezialisierung der Disciplinen, namentlich rücksichtlich der Chemie, notwendig. Ueberhaupt wäre zu wünschen, dass sich die technischen Schulen derselben Kunst erfreuen möchten, wie die Gewerbeschulen. Redner wendete sich gegen die Behauptung des Abgeordneten Wendel, dass die Kenntnis der deutschen Sprache für die Bildung der kleineren Nationen unentbehrlich sei, diese hängt von ganz anderen Factoren ab. Uebrigens besitzen die Mittelschul-Professoren hinlängliche Kenntnisse in der deutschen Sprache, so dass sie sich auch der deutschen Bildungsmittel bedienen können. Die Beseitigung der deutschen Prüfungen an der böhmischen Universität sei eine unabsehbare Forderung des böhmischen Volkes. Dem weiteren Wunsche des böhmischen Volkes nach Ausgestaltung der böhmischen Universität sollte wenigstens durch den Bau eines Laboratoriums Rechnung getragen werden. Zum Mittelschulwesen übergehend, bestritt Redner entschieden, dass an den böhmischen Mittelschulen geringere Anforderungen an die Schüler gestellt würden, als an den deutschen. Schließlich verlangte Redner noch, dass die Unterrichtsverwaltung den Bau eines chemischen Laboratoriums am böhmischen Polytechnikum in Prag anordne, wofür sich das Haus schon im Jahre 1883 in Form einer Resolution ausgesprochen habe und für dessen Notwendigkeit auch die Aeußerung des Herrn Unterrichtsministers spreche, er habe sich die Sache nicht so schlimm vorgestellt. Nur dann könne er dem Unterrichtsminister Vertrauen entgegenbringen, wenn dieser endlich, statt Versprechungen zu machen, Thaten sehen lasse.

Minister für Cultus und Unterricht Dr. von Gauß: Hohes Haus! Der Herr Abgeordnete für die Altstadt Prag hat im Verlaufe seiner Darlegung eine Reihe von Unterrichts-Angelegenheiten zur Sprache gebracht, auf die ich bestrebt sein werde, in möglichster Kürze zu antworten. Er hat zunächst die Frage der Collegiengelder wieder einmal hier im hohen Hause aufgerollt, eine Frage, die tatsächlich die Unterrichtsverwaltung gegenwärtig ernstlich beschäftigt. Er hat der Debatte Erwähnung gethan, welche im Jahre 1874 in diesem hohen Hause stattgefunden hat und in welcher in geistvoller Weise für und gegen die Beibehaltung dieser Institution gesprochen wurde, einer Debatte, die gewiss auch für die künftige Action der Unterrichtsverwaltung nicht ohne Bedeutung sein kann. Ich stehe principiell auf dem Standpunkte, dass sich bezüglich der sogenannten Collegiengelder oder, um mich eines Ausdruckes zu bedienen, welchen ein hervorragender Nationalökonom erst vor kurzem in einem Gespräch gebraucht hat, bezüglich der sogenannten Kathederrente, eine Lösung finden lässt, welche ebenso sehr den Interessen der Mitglieder des Lehrstandes an der Universität als der Universitäten selbst und ihrer Einrichtungen entsprechen dürfte. Es ist aber naturgemäß, dass diese Frage mit großer Vorsicht behandelt werden muss. Drängt einerseits das Missverständnis, welches zwischen der materiellen Entlohnung, wenn ich mich so ausdrücken darf, an den kleineren Universitäten unseres Staates gegenüber den großen Universitäten besteht, drängt, sage ich, die Ungleichmäßigkeit, die hinsichtlich der einzelnen Fächer untereinander tatsächlich herrscht, zu einer Lösung dieser Frage im Interesse der Hochschulen, so erheischt es doch anderseits die Willigkeit, bestehende Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Die Unterrichtsverwaltung ist bereits daran, gewisse Einleitungen zu treffen. Sie wird, wie ich hoffen darf, vielleicht am Beginne des kommenden Jahres schon in der Lage sein, an das hohe Haus mit einer Vorlage heranzutreten. Sedenfalls wird die Unterrichtsverwaltung sich hiebei gegenwärtig halten, dass für den Fall, als die Einführung eines Unterrichtsgeldes an Stelle des Collegiengeldes bei den Professoren erfolgen sollte, dann auch eine entsprechende Erhöhung der Gehalte natürlich eintreten müsste. Der Herr Abgeordnete hat

auch über die Lage der Privatdozenten gesprochen. Er hat die Privatdozenten in einen gewissen Vergleich gebracht mit den Supplenten an den Mittelschulen. Ich glaube, dass dieser Vergleich nicht zutreffend ist. Der Privatdozent ist ein an der Universität zugelassener Lehrer. Für die Kanzeln, welche an den Universitäten systemisiert sind, sorgt der Staat durch Professoren; der Privatdozent fungiert neben dem Professor. Der Supplent an der Mittelschule aber fungiert regelmäßig an Stelle eines Professors. Darum erhält der Supplent an der Mittelschule auch eine vom Staat normierte, und wie ich mit Freuden sage, durch die Bemühungen des hohen Hauses jüngst erhöhte Entlohnung. Ich gebe zu, dass in vielen Fällen die Lage der Privatdozenten eine traurige ist, namentlich dann, wenn ihre Zahl groß und die Zahl derjenigen Kanzeln, auf welchen sie eventuell untergebracht werden können, eine kleine ist. Die Unterrichtsverwaltung gebraucht jenen Fonds, auf welchen der Herr Abgeordnete hingewiesen hat, den Fonds für Heranbildung von Candidaten für das Lehramt, gewiss in einem Sinne, der den Interessen der Privatdozenten entsprechend genannt werden darf; leider reichen aber die Mittel durchaus nicht aus, um die geäußerten Wünsche auch nur annähernd zu befriedigen. Es hat sich der Herr Abgeordnete darauf beschränkt, die Lage der Privatdozenten der Unterrichtsverwaltung zur Berücksichtigung zu empfehlen. Ich wäre ihm dankbar gewesen, wenn er wirklich auch die Mittel angegeben hätte, wie den Privatdozenten zu helfen wäre. Das eine Mittel, auf das er hinwies, ist vielleicht nicht ganz zutreffend. Er sprach davon, die Privatdozenten könnten eventuell regelmäßig materiell unterstützt werden, das würde aber eine Einschränkung des Docententhums bedeuten, eine gewisse Unterdrückung derer, die an der Universität lehren wollen; denn in dem Augenblick, wo die Privatdozenten entlohnt werden sollen, wofür ich nie eintreten könnte, müsste naturgemäß die Einschränkung ihrer Zahl die nächste Folge sein.

Auch möchte ich mir zu bemerkern erlauben, dass durch die neue Habilitations-Vorschrift die Bedingungen für die Zulassung zur Docentur nicht wesentlich erschwert wurden, im Gegenteile, die Bedingungen sind im allgemeinen dieselben geblieben. Das einzige wirkliche Erschweris mag vielleicht darin zu suchen sein, dass künftig an Stelle der geschriebenen eine gedruckte Abhandlung vorgelegt werden muss. Nun, dies ist gewiss keine übermäßige Forderung, denn wenn es jemand unternehmen will, an der Universität die Wissenschaft zu lehren, so muss er doch wenigstens irgend etwas in seinem Fache geschrieben haben, das bereits Gegenstand der öffentlichen wissenschaftlichen Kritik gewesen ist. Der Herr Abgeordnete hat darauf hingewiesen, dass die Zeugnisse der Lehramtskandidaten — man unterscheidet hier nämlich zwischen Zeugnissen und Bestätigungen — über die abgelegte Prüfung sehr spät, bisweilen erst nach einem Jahre erfolgt werden. Ich nehme keinen Anstand, dies als eine Ungehörigkeit zu bezeichnen, und ich bitte überzeugt zu sein, dass, wenn mir auch kein bestimmter Fall bekannt ist und auch hier ein solcher nicht genannt wurde, ich doch diese Mittheilung zum Anlass nehmen werde, sämtlichen Prüfungs-Kommissionen in Erinnerung zu bringen, ohne Verzug den Candidaten, welche ja nach ihrer Approbation darauf Anspruch haben, die Zeugnisse anstandslos zu erfolgen. Ich begreife, dass es für jeden Candidaten außerordentlich wichtig ist, bald in den Besitz eines Zeugnisses zu kommen. Zugem ist die Fertigung eines solchen Zeugnisses, wenn es auch sehr eingehend abgesetzt wird, keine so anstrengende und zeitraubende Arbeit, dass sie nicht in kurzer Zeit geschehen könnte. Der Herr Abgeordnete hat hinsichtlich der technischen Hochschulen gewisse allgemeine Wünsche geäußert. Er hat von der größeren Autonomie gesprochen, welche die technischen Hochschulen wünschen, namentlich in Bezug auf das Prüfungs-wesen, dann in Bezug auf das Recht der Verfügung über ihre Localitäten. Das sind verhältnismäßig kleine Dinge. Es handelt sich in dem Falle darum, dass Bewilligungen zur nachträglichen Ablegung von Prüfungen ertheilt werden sollen. Dies ist jetzt in der Weise geordnet, dass diese Bewilligung nicht innerhalb der Kompetenz der Lehrkörper, sondern

in jener des Ministeriums gelegen ist. Ich glaube, diese Angelegenheit ist von so untergeordneter Bedeutung, dass ich mich darüber nicht länger aussprechen soll. Mit Rücksicht aber auf jene Ausführungen des geehrten Herrn Abgeordneten, die sich im allgemeinen auf die technischen Hochschulen beziehen, möchte ich beifügen, dass sich eher der Herr Abgeordnete als das Ministerium in einem Irrthume zu befinden scheint. Niemand im Unterrichtsministerium, am allerwenigsten ich, und überhaupt niemand, der die Verhältnisse kennt, glaubt, dass man einen absolvierten Gewerbeschüler einem absolvierten Techniker gleichstellen kann. Dies mag in der öffentlichen Meinung vorkommen bei jenen, die eben die Verhältnisse nicht kennen; bei den maßgebenden Unterrichtsbehörden aber kommt ein solcher Irrthum durchaus nicht vor.

Im zweiten Theile seiner Ausführungen hat der Herr Abgeordnete einer Reihe von Missständen Erwähnung gethan, die an der Prager Universität mit böhmischer Unterrichtssprache und an der böhmischen technischen Hochschule bestehen. Er hat auch einen Ausspruch bei dieser Gelegenheit erwähnt, den ich der Kuttenberger Deputation gegenüber gethan haben soll. Es ist die Sache zwar eigentlich von sehr geringer Bedeutung, mir ist es aber erwünscht, einmal Gelegenheit zu haben, darauf hinzuweisen, dass über dasjenige, was ich mit den Abgesandten von Kuttenberg gesprochen habe, leider ganz eigenthümliche Versionen kursieren, die den Thatsachen nicht entsprechen und wohl nur auf einem Missverständnis desjenigen basieren, was ich gesagt habe. Ich bitte, sich überzeugt zu halten, dass der hier citierte Ausspruch von mir gewiss nicht gemacht worden ist und nicht gemacht werden konnte, weil ich darüber, wie die Kuttenberger Realschüler an der Prager böhmischen Technik sich bewähren, gar kein Urtheil habe. Gesprochen wurde darüber, dass überhaupt bei derartigen Anstalten sich sehr häufig, ja man kann sogar sagen, in der Regel, die schwächeren Elemente der realistischen Seite des Studiums zuwenden, eine Thatsache, die von den Schulmännern, die die Verhältnisse kennen, gewiss bestätigt werden wird und die auch gewiss nicht den technischen Studien zugute kommt. Dort, wo eine Wahl in den unteren Classen möglich ist, geschieht es sehr häufig, dass ein Schüler, sobald er erkennt, dass es mit dem Lateinischen und Griechischen nicht geht, sich auf die realistische Seite schlägt. Wenn ich nun über derartige allgemeine Verhältnisse mit den Herren aus Kuttenberg gesprochen habe, so ist das mit Rücksicht auf die Lage überhaupt geschehen; aber speziell über die Kuttenberger Realschüler habe ich kein Urtheil. Ich muss offen gestehen, dass ich mich sehr freue, zu hören, dass sie tüchtige Schüler seien, dass das aber für die Führung der Unterrichtspolitik im großen und ganzen ziemlich gleichgültig ist.

Die Gravamina, welche hinsichtlich der Prager böhmischen Universität vorgebracht wurden, habe ich hier — und es wurde mir meine Neuzeitung auch heute wieder mit stenographischer Treue vorgehalten — im hohen Hause laut ausgesprochen. Ich habe mich in Prag persönlich davon überzeugt und halte alles dasjenige aufrecht, was ich hier vor zwei Jahren gesagt habe. Ich bitte überhaupt versichert zu sein, dass, wenn es mir möglich wäre, an allen Anstalten sofort schöne, glänzend ausgestattete Schulpaläste zu erbauen, ich das mit der größten Freude thäte, und ich zweifle nicht, dass mir auch von den verschiedensten Seiten des hohen Hauses die größte Anerkennung gezollt werden würde. So aber konnte ich mich nur darauf beschränken, bis jetzt an der böhmischen Universität in Prag jenen Erweiterungsbau für die medicinische Facultät zu führen, bezüglich dessen, wenn ich nicht irre, im diesjährigen Voranschlag die letzte Rate von 50.000 fl. eingestellt ist. Es unterliegt keinem Zweifel, dass dort, wie auch an vielen anderen Orten im Laufe der nächsten Jahre, ja vielleicht Decennien, noch eine Reihe von Bauten aufzuführen sein wird, wenn alle Anstalten so ausgestattet sein sollen, wie ich es wenigstens als Unterrichtsminister wünschen muss. Über diese Tätigkeit der Unterrichtsverwaltung, die durchaus keine schwierige wäre, weil sie mit der Führung von Bauten eigentlich gar nichts zu thun hat, ist doch abhängig von der Rücksicht auf die gesamme finanzielle Lage des Staates, und so kann ich denjenigen Herren, welche in dieser Beziehung mit einer begreiflichen Zäbigkeit Jahr für Jahr auf diese Wünsche hinweisen, nur versichern, dass die Unterrichtsverwaltung Schritt für Schritt, wenn auch langsam, aber allmählich doch zu dem gewünschten Ziele gelangen wird. Daselbe gilt von den Laboratorien in Prag. Der Zustand ist wirklich ein trauriger, und ich füge bei, nicht bloß an der böhmischen Technik. An der deutschen Technik ist der Zustand ebenso schlecht, an der böhmischen Universität desgleichen. Es würden in Prag eventuell drei Laboratorien zu bauen sein, und das ist eine große und sehr kostspielige Aufgabe. Es wäre mir allerdings leichter, mit Rücksicht auf den Schluss der Ausführungen des geehrten Herrn Vorsitzenden damit zu endigen, dass ich eine ganz bestimmte Zusage für den Voranschlag des nächsten Jahres machen würde. Meine Herren! Da würde ich eben auch nicht

mehr thun, als eine Versprechung geben, eine Versprechung, welche ich eventuell nicht einlösen könnte, und darum muss ich den Herrn Abgeordneten für die Prager Altstadt bitten, sich vorläufig, wenn auch nicht mit Versprechungen des Unterrichtsministers, so doch wenigstens mit seinem guten Willen zu begnügen. (Bravo! Bravo!)

Abg. Buzzatto polemisierte gegen einige frühere Ausführungen Türk's. Der deutsche, italienische, französische und englische Jude denkt ebenso patriotisch und national, wie seine christlichen Mitbürger. Speciell in Österreich stehen die Juden aller Nationalitäten an wahrem Patriotismus den anderen Staatsbürgern nicht nach. Der Redner beantragte schliesslich, die Petitionen wegen Errichtung einer italienischen Universität oder wenigstens einer italienischen juridischen Facultät in Triest der Regierung zur eingehendsten Würdigung und ethikalischsten Berücksichtigung abzutreten.

Abg. Bergani begann mit Angriffen auf die Juden. Präsident: Sie berühren ein Thema, welches nicht zum Gegenstande gehört Wenn Sie so weiter sprechen, werde ich Ihnen das Wort entziehen. (Widerspruch seitens der Antisemiten.) Lassen Sie die Juden jetzt in Ruhe. (Allgemeine Heiterkeit.) Bergani: Ich muss bei der Debatte über die Universitäten von der Verjudung derselben sprechen. Der Redner erörterte dann das Ueberwiegen der Juden an der Wiener Universität, insbesondere an der medicinischen Facultät. Er citierte dann Stellen aus dem Talmud, worin es heißt, der Jude sei nicht direct verpflichtet, einen Christen todtzuschlagen. Präsident: Sie behandeln jetzt ein Thema, das gar keinen Bezug auf die Hochschulen hat. Bergani: Ich will beweisen, dass die jüdischen Aerzte für die Christen gefährlich sind, und muss deshalb Gesetze aus dem Talmud anführen. Der Redner citierte hierauf: «Einem Juden ist es ferner erlaubt, an den Christen zu prüfen, ob ein Arzneimittel gesundbringend oder tödlich sei. Abg. Bloch (dem Redner zufolgend): Das ist erlogen, wie alles, was Sie neulich über die Juden gesagt haben. Präsident: Da der Abgeordnete Bergani der Aufforderung, zur Sache zu sprechen, nicht nachgekommen ist, entziehe ich ihm das Wort.

Abg. Adámek schilderte die mangelhaften Zustände der Wiener Hochschule für Bodencultur und beschwerte sich über die Agitationen gegen den Fortbestand dieser Hochschule. Bergani ersuchte, das Haus zu besprechen, ob er seine Rede fortsetzen dürfe; das Gesuch wurde abgelehnt. Abg. Bloch erklärte in einer thatfächlichen Berichtigung, die von Bergani aus dem Talmud verlesenen Stellen rührten von einem Manne her, welcher in Wien wegen Urkundenfälschung und Betrugs zur Buchthausstrafe verurtheilt wurde. Abg. Fiegel: War das ein Jude? Bloch: «Nein; er war Katholik. Das ist also der Verfasser des Buches, aus dem Bergani vorgelesen.» Bergani übergibt hierauf Bloch ein Buch. Bloch blättert nach und theilt mit, Bergani habe ihm die Geschäftsortordnung übergeben. (Allgemeine Heiterkeit.) Bloch bestreit hierauf, dass 80 jüdische Professoren und Docenten an der Wiener Universität seien. Bergani habe die getauften Juden mitgerechnet (Heiterkeit); er (Bloch) würde sofort zusimmen, dass kein getaufter Jude angestellt werde. (Heiterkeit.) Bloch theilte schliesslich mit, in Jägerndorf sei ein schlesischer Arzt, welcher wegen Unzucht, begangen an Patienten, von den preußischen Behörden abgefangen wurde. Dieser Arzt sei kein Jude, sondern ein Antisemit und heiliger Türk.

Sodann wurde der Titel «Hochschulen» sammt den Ausschussresolutionen angenommen, ebenso der Antrag Buzzatto. Eine von Bergani beantragte Resolution, die Regierung aufzufordern, eine Disciplinarordnung für Hochschulen vorzulegen, welche die akademische Freiheit schützt, die Versammlungen und Vereine erlaubt und den Studierenden das Recht der freien Meinungsäußerung in nationalen und politischen Dingen außerhalb der Universität wahrt, wurde hinreichend unterstützt. Die nächste Sitzung findet wegen der griechischen Ostern am Dienstag statt. Die Wahl des von Dr. Lueger gegen Dr. Kopp verlangten Missbilligungsausschusses findet am Dienstag statt.

Politische Übersicht.

(Dr. Rieger und Dr. Gregr.) Die gestern hier eingetroffene «Politik» schildert in einem Wiener Telegramme die nachstehende Couloir-Szene, deren Mittelpunkt die Abgeordneten Dr. Rieger und Dr. Gregr waren: Im Couloir des Abgeordnetenhauses spielt sich heute folgende Szene ab: Herr Dr. Rieger forderte infolge der Verdächtigung der «Narodni Listy» Herrn Dr. Ed. Gregr in Gegenwart von Zeugen auf, den Nachweis zu liefern, dass er (Dr. Rieger) die Initiative zur Eliminierung des Absatzes über die Nationalität (Unterricht in der Muttersprache) aus dem Antrage Liechtenstein gegeben habe. Herr Dr. Ed. Gregr behauptete, er habe die diesbezügliche Nachricht vom Abgeordneten Klun erhalten. Sofort wurde der genannte Abgeordnete herbeigerufen, und derselbe erklärte, dem Herrn Dr. Ed. Gregr diese Mitteilung nicht gemacht zu

haben. Darauf sagte Herr Dr. Ed. Gregr, dann müsse es der Abgeordnete P. Karlon gewesen sein; allein auch dieser erklärte sofort auf das entschiedenste, etwas Neuliches weder dem Dr. Gregr noch jemand anderem mitgetheilt zu haben, was übrigens insoferne auch nicht möglich war, als Herr Dr. Rieger an der Berathung des Antrages Liechtenstein nicht den geringsten Anteil hatte. Beide Abgeordnete erklärten auf das entschiedenste, über diese Frage der Muttersprache in der Volksschule mit Herrn Dr. Rieger überhaupt nie gesprochen zu haben. Dr. Rieger erklärte, er erwarte von Dr. Gregr, sofern dieser ein Ehrenmann ist, dass er selbst die nöthigen Schritte zur Berichtigung einleiten werde.

(Das Herrnhaus) tritt am Freitag, den 11. d. M., wieder zusammen. Auf der Tagesordnung befinden sich die beiden Vorlagen, betreffend die Änderung der Reichsraths-Wahlordnung bezüglich je eines Bezirks in Böhmen und Galizien, der Gesetzentwurf, betreffend die grundbürgerliche Eintragung eines neuen Pfandrechtes in der Rangordnung eines bereits bestehenden Pfandrechtes, endlich der Bericht der politischen Commission über eine Reihe von Petitionen.

(Gemeinderathswahlen in Zara.) Samstag fand die Wahl des dritten Wahlkörpers in Zara unter reger Beteiligung statt. Es wurden einhellig, mit 1178 Stimmen, sämtliche italienische Candidaten gewählt. Unter diesen befindet sich auch der bisherige Bürgermeister Ritter v. Trigari. Am 8. und 9. d. M. findet die Wahl der übrigen zwei Wahlkörper statt.

(Die Verhältnisse in Bosnien.) In einer Sarajevoer Buschrift der «Agramer Zeitung» wird den Behauptungen Riegers und Dumreichers hinsichtlich der Verwaltung Bosniens entgegnetretten. Die bosnische Verwaltung bedürfe weder der Lobgespräche Dumreichers noch des Tabels Riegers. Bosnien werde weder germanisiert noch magyarisiert. Der Nationalität und Confession der Bewohner Bosniens und der Herzegovina droht von Seite der Administration und Justiz keine Gefahr. Erstere sei geradezu ängstlich bemüht, alles zu vermeiden, was nur den Schein einer Gefahr erwecken könnte. Sprache und Religion der Bevölkerung werden von den Behörden gewissenhaft respektiert. Germanisatorische oder magyarisierende Tendenzen seien nirgends bemerkbar.

(Deutschland.) Nach Meldungen deutscher Blätter hat der zum vortragenden Rath beim deutschen Kronprinzen bestimmte Professor Dr. Gneist seine Thätigkeit als solcher bereits aufgenommen. Auch vorgestern erschien Dr. Gneist in dieser Eigenschaft beim Kronprinzen. Die «Königliche Zeitung» führt diejenigen Persönlichkeiten an, welchen nach der in parlamentarischen Kreisen verbreiteten Meinung der Adelsstand, bezüglich der Freiherrnstand vom deutschen Kaiser verliehen werden wird. Unter ihnen befindet sich auch Prof. Gneist, welcher aber nicht den Freiherrntitel erhalten soll.

(Die Spannung zwischen Griechenland und der Türkei) scheint wohl etwas nachgelassen zu haben, nachdem der bereits abberufen gewesene türkische Gesandte wieder in Athen bleibt. Nichtdestoweniger ist die Sprache, welche die griechische Presse gegen die Pforte führt, fortdauernd eine überaus heftige.

(In Frankreich) werden die Spionenreicher in den nächsten Tagen wieder sehr viel zu thun bekommen. Das neue französische Infanteriegewehr — das Lebel-Gewehr — hat bekanntlich eine etwas mysteriöse Patrone, deren Wert bisher sehr lebhaft bestritten worden ist. Die einen behaupten, die Patronenfüllung sei ein tiefes Geheimnis; die anderen versichern dagegen, dass sich diese Füllung sehr leicht zerlege, so dass die französische Infanterie noch immer keinen Kriegsvorrath an Patronen besitze. Nun sollen im Laboratorium von Douai nicht weniger als neunzehn Lebel-Patronen gestohlen worden sein; man kann sich also auf die phantastievollsten Vermuthungen in der französischen Presse gefasst machen.

(Ein internationaler Arbeiter-Congress.) Der internationale Arbeiter-Congress, von den englischen Gewerbevereinen arrangiert, beginnt am 6. November. Die officielle Sprache des Congresses ist die französische. Jedes Land hat bei der Abstimmung eine Stimme. Der Zweck ist die Berathung der Mittel zur Beseitigung der internationalen Arbeiter-Bereinigung entgegenstehenden Gesetze, die internationale Regelung vertreten sein wird, ist noch ungewiss.

(Rumänien.) Mit Bezug auf ein von den «Times» wiedergegebenes Interview Sturdza's von den «Nord» dem Könige von Rumänien, er möge von Sturdza, welcher sich zu antidygnastischen Gesinnungen bekenne, nicht mehr als von Russland zu fürchten haben. Russland habe kein Interesse daran, den rumänischen Thron zu untergraben, vielmehr sei das Gegenteil der Fall.

(Die marokkanische Conference.) welche am 1. d. M. in Madrid hätte zusammengetreten sollen, dürfte noch einige Zeit auf sich warten lassen. Man

glaubt sogar, dass die Conferenz der bevorstehenden heissen Jahreszeit wegen vertagt werden wird. Auf jeden Fall soll die Bekehrung Frankreichs unter der Bedingung gesichert sein, dass das Conferenz-Programm auf die Frage des Consularschutzes beschränkt bleibt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Mooskirchen im Bezirk Boitsberg zur Anschaffung von Löschrequisiten eine Unterstützung von 80 fl. zu spenden geruht.

— (Die Enthüllung des Maria-Theresien-Denkmales.) Bei der Feier der Enthüllung des Maria-Theresien-Denkmales in Wien, die bekanntlich auf Sonntag, den 13. d. M., festgesetzt ist, wird nebst dem Glanze des Hofes auch ein großes militärisches Gepränge entfaltet werden. Zur Theilnahme an derselben sind nebst den obersten Hof- und Staatswürdenträgern auch sämtliche Statthalter und Landeshefs, sämtliche Corpscommandanten und die Ritter der beiden von Maria Theresia gestifteten Orden, des Maria-Theresien-Ordens und des Stefans-Ordens, nach Wien berufen worden. Aus Budapest werden ferner Deputationen der beiden Häuser des ungarischen Reichstages erscheinen. Auf dem Festplatze werden sich sämtliche dienstfreien Generale und Offiziere der Wiener Garnison in Parade versammeln. Hinter dem Denkmal werden die Garden, und zwar die Arcidien-Leibgarde, die ungarische Leibgarde, die Trabanten-Leibgarde, die Leibgarde-Reiter-Escadron und die Leibgarde-Infanterie-Compagnie, Aufstellung nehmen. Auf der Ringstraße werden folgende Truppenkörper in Parade aufgestellt werden: Vier Bataillone Infanterie mit den Fahnen und Musikkapellen, ein Bataillon Jäger, zwei Escadronen Cavallerie, eine Batterie und eine Matrosen-Compagnie. Außerdem werden die Böglings der von Maria Theresia errichteten vier Akademien — der Theologischen Akademie, der Orientalischen Akademie, der Wiener-Neustädter Akademie und der Genie-Akademie — der Feier beiwohnen. Im Momente der Enthüllung geben die auf der Ringstraße aufgestellten Infanterie-Bataillone neun General-Dechiragen ab, während beim Arsenal 101 Kanonen schüsse gelöst werden. Die Feier schließt mit einer Defilierung der Truppen vor dem Kaiser.

— (Boulangers als Schriftsteller.) Boulangers hat angeblich mit einer Verlagsbuchhandlung einen Vertrag abgeschlossen, wonach er 200.000 Francs als Honorar für ein militärisch-politisches Werk über den deutsch-französischen Krieg erhält; das Werk soll in Lieferungen erscheinen. Man sieht, dass Boulangers kein schlechter Geschäftsmann ist und die Kunst des Augenblicks bestens auszunützen versteht; ob er auch ein guter Schriftsteller sei, wird er erst zu beweisen haben.

— (Fein.) An dem Bliqueurzelte eines Wohlthätigkeitsbazars hat ein junger Mann mehrere «Erfrischungen» zu sich genommen und versucht nun, sich unter der Menge, ohne zu zählen, zu drücken. Gräfin X., die an der Ecke sitzt, bemerkt die Absicht und wendet sich in verbindlichem Tone zu ihm: «Mein Herr, wenn Sie vielleicht Ihre Börse verlieren sollten, so werden Sie sich daran erinnern, dass es nicht hier war, wo Sie dieselbe gezogen haben.»

— (Der Wiener Akademische Gesangsverein) unternimmt Samstag, den 19. d. M., seine heurige Pfingstfahrt, deren Ziel Graz ist. Seitens der Bevölkerung der steirischen Landeshauptstadt gibt sich bereits eine Theilnahme kund, welche auf einen überaus freundlichen Empfang der Wiener Sänger hoffen lässt. Der Grazer und der Wiener Akademische Gesangverein werden sobald Pfingstmontag, den 21. d. M., gemeinsam in Leoben eine Liebertafel veranstalten, zu welcher bereits mehr als 500 Sänger angemeldet erscheinen. Noch am selben Tage erfolgt die Rückreise des Vereins.

— (Staatslotterie.) Bei der am 3. Mai im Gebäude der Staatsschuldenkasse in Wien abgehaltenenziehung der 25. Civil-Staatswohlthätigkeitslotterie fielen sämtliche drei Haupttreffer à 25.000 fl. einheitlicher Noteurente auf Losen, welche von der Abtheilung der l. l. Staatslotterie zur Ausgabe gelangten, und zwar wurde der erste Treffer zu 25.000 fl. an das Steueraamt in Tapolsza, der zweite Treffer zu 25.000 fl. an das Postamt Gyula-Fejerváros und der dritte Treffer zu 25.000 fl. an den Lottocollectanten Mader in Prag ausgegeben. Im Hinblick auf die starke Bekehrung des Publicums ist das zu wohlthätigen Zwecken gewidmete Reinertragsnis dieser Lotterie zweifellos als ein glänzendes zu bezeichnen.

— (Der Teufel kommt verschmitzt . . .) Die Deutschen haben jüngst in der Walsisch-Bai in Südafrika ein Stück Land erworben. Am madero, der Hauptling der Damaras, behauptet nun, dass er mit Champagner berauscht wurde und in diesem Zustande den Deutschen das Gebiet abrat, welches sie jetzt besitzen. Ja, «der Teufel kommt verschmitzt, wenn man einen Rausch besitzt».

— (Behördlich gesperrte Quellen.) Der Rosalia- und der Römerbrunnen bei Rohitsch, deren

Wasser wiederholt mit dem Rohitsch-Sauerbrunner verwechselt worden ist, wurden kürzlich behördlich gesperrt, da denselben wichtige Bestandtheile auf chemischem Wege fabriksmäig einverlebt worden waren.

— (Überfahren) wurde am 2. d. M. in Triail das Bergarbeiterkind Francisca Hribar von einem Kohlenwagen und hiebei lebensgefährlich beschädigt.

— (Ungerechte Entrüstung.) Dame (auf der Alm): Sagen Sie mir, Hirtenknafe, wann werden denn diese Kühe immer gemolken? — Hirtenbube: Die wer'n gar net g'molken . . . dees san lauter Ochsen! — Dame (sich empört abwendend): Ist das aber ein Grosbian!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zum Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät.) Anknüpfend an den in der jüngsten Mittwoch-Nummer unseres Blattes gebrachten Bericht steht man uns aus Loitsch mit, dass das Comité zur feierlichen Begehung des vierzigjährigen Jubiläums der Regierung Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef aus nachbenannten Herren besteht, und zwar: Adolf Müllé, Bürgermeister von Unterloitsch, als Vorsitzender; Mathias Milavec, Bürgermeister von Oberloitsch, und Lorenz Bergant, Pfarrer von Oberloitsch, als dessen Stellvertreter; dann aus Vertretern der l. l. Bezirkshauptmannschaft Loitsch, der l. l. Bergdirektion in Idria, des l. l. Bezirksgerichtes und des l. l. Steueramtes Loitsch, aus Mitgliedern des l. l. Bezirksschulrathes Loitsch, aus Vertretern der Herrschaften Haasberg und Schneeberg, aus Vertretern sämtlicher Gemeinden und sämtlicher Ortsschulräthe, den Decanen von Idria, Oberlaibach und Birkniž, sämtlichen Pfarrern, den Obmännern der Bezirks-Straßenausschüsse, aus Vertretern sämtlicher Vereine u. s. w. Bei der am 5. d. M. stattgefundenen ersten Sitzung des Executiv-Comités cooptierte dasselbe unter anderen die Herren: Adolf Hartmel in Idria, Alois Pogacnik und Franz Šerkov in Birkniž, Franz Premrov in Martinsbach, Mathias Gabrena in Mauník, Franz Arko, Johann Gladnik und Josef Marguc aus Unterloitsch. Auf Grund der eingelangten Zustimmungen aus allen Theilen des Bezirkes einigte man sich dahin, die Feierlichkeit als Feier für den ganzen Bezirk zu erklären, jedoch nebenbei auch Feierlichkeiten localen Charakters, welche außerdem später stattfinden werden, möglichst zu unterstützen. In allen bedeutenderen Orten des Bezirkes werden Subcomités zur Durchführung dieser Feierlichkeiten aufgestellt; als Tag der Feier wurde der 22. Juli bestimmt. Zur Förderung des Unternehmens wurde ein Executiv-comité eingesetzt, welches die Aufgabe hat, sich mit den in größeren Orten bestehenden Subcomités im Einvernehmen zu erhalten und die Durchführung des Programms zu verwirklichen. Das Executiv-comité besteht aus den Herren: l. l. Bezirkshauptmann Dr. Karl Rütt, l. l. Bezirksschulrat Wilhelm Martinak, Pfarrer Lorenz Bergant, l. l. Notar Ignaz Gruntar, l. l. Bezirksschulrat Dr. Stanislaus Sterger, den Bürgermeistern der Festorte im Loitscher Thale, Oberlehrer Adalbert Ribnilar und Restaurateur Franz Arko. Wie wir ferner erfahren, soll das Programm den Hauptpunkten nach bestehen aus einer musikalischen Festmesse, welche am 22. Juli in der Pfarrkirche zu Oberloitsch celebriert wird, an welcher außer den Honoratioren und Vertretern der Gemeinden auch die l. l. Bergmusik aus Idria, welche der Herr l. l. Oberbergrath und Vorstand der l. l. Bergdirektion Idria, Johann Novák, in der liebenswürdigsten Weise zur Verfügung gestellt hat, dann eine Abtheilung Bergleute, ferner die Feuerwehr- und andere Vereine u. c. theilnehmen. Daran sollen sich die Feierlichkeiten in Oberloitsch anreihen, unter denen wir die Grundsteinlegung zur Wasserleitung und die Anlegung der Kaiseralleen hervorheben. An ein solennes Frühstück in Oberloitsch schließen sich dann die Feierlichkeiten in Unterloitsch an, und zwar der Beginn der Bepflanzung der Loitscher Straße mit den durch die Schuljugend im Schulgarten gezogenen Obstbäumen; hierauf wird die «Kmetska posojilnica» in Unterloitsch eröffnet, welcher Eröffnung ein Festbankett folgt. Hieran schließt sich ein Volksfest unter Mitwirkung der l. l. Bergmusik und anderer Musikkapellen auf der großen Dolschein'schen Wiese, woselbst Buschenschenken und andere Volksbelustigungen aufgespielt werden. Wie man uns berichtet, soll zur Eröffnung des Volksfestes eine zu diesem Zwecke von dem gefeierten Dichter Simon Gregorčić verfasste Ode von einem Mädchen in Volkstracht vorgetragen werden, worauf von sämtlichen Gesangsvereinen unter Begleitung der Musikapellen die Volkshymne gesungen wird. Der Reinertrag einer an diesem Tage zu veranstaltenden Lotterie soll zur Beschaffung von Kaiserbüchern für sämtliche Schulen des Bezirkes gewidmet werden. Mit dem Eintritte der Nacht beginnt die Höhenbeleuchtung unter Abbrunnung eines Feuerwerkes, dessen Anfertigung von einem ausgezeichneten Pyrotechniker in Idria erbettet werden wird; darauf folgt ein Fackelzug zum Schloss nach Oberloitsch, woselbst dem Herrn l. l. Bezirkshauptmann eine Serenade gebracht wird. Am nächsten Tage findet in Unterloitsch eine landwirtschaftliche Ausstellung

statt, bei welcher die l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft an die hervorragenden Biebzüchter Prämien vertheilen wird. Sodann folgt ein Auszug der Festteilnehmer zu Wagen nach Planina, woselbst die feierlich beleuchtete «Kleinäusel-Grotte» beschritten wird; sobann wird im Gasthause des Herrn Bürgermeisters von Planina ein Mahl eingenommen. Nach der Zahl der Anmeldungen und bei dem lebhaften Interesse, welches sich nicht nur in allen Kreisen des Bezirkes Loitsch, sondern auch in den Nachbarbezirken fundigt, dürfte die Zahl der Festteilnehmer nach Tausenden zählen; wegen Beistellung von Extrazügen von Laibach und Nakel aus sollen Verhandlungen mit der l. l. priv. Südbahngeellschaft gepflogen werden. Wie wir weiters vernehmen, hat das Executivcomité die Absicht, das Fest unter das Protectorat Seiner Durchlaucht des Herrn l. l. Generalmajors a. D. Hugo Fürsten zu Windisch-Graetz, Besitzers der Herrschaft Haasberg, zu stellen. Dieses Fest wird ein unauslöschliches Denkmal der Treue und Unabhängigkeit der Karstbewohner an ihren Kaiser und Herrn darstellen und gewiss allen Theilnehmern unvergesslich bleiben.

— (Personalausricht.) Herr Landespräsident Baron Winkler ist aus Wien wieder in Laibach eingetroffen.

— (Krainischer Landes-Feuerwehrtag.) Vor Beginn der Berathung der Saßungen des krainischen Feuerwehrverbandes wurde die Frage erörtert, ob dieselben überhaupt verlesen, ob nur in slowenischer Sprache oder in beiden Landessprachen. Der Antrag, die Saßungen in beiden Landessprachen zu verlesen und zu discutieren, wurde mit großer Majorität angenommen. Auf mehrere Anfragen seitens der Delegierten bemerkte der Delegierte Herr Rütt, es werde bezüglich der Unterstützung verunglüctter und frischer Mitglieder des Feuerwehrverbandes eine eigene Ordnung bestimmt werden, deren Abschluss aber vorläufig wohl dem Verbandausschuss überlassen bleiben muss, obwohl es nicht ausgeschlossen erscheint, dass dieselbe beim nächsten Feuerwehrtage eingehender im Plenum discutiert werde. Bei der Detailberathung der Saßungen hob Herr Rütt hervor, dass sich das Feuerwehrwesen in Krain erst seit zehn Jahren entwickelt habe; durch den Landes-Feuerwehrverband soll es zu einer Macht anwachsen, mit welcher sowohl die Staats- als die Landesbehörden rechnen sollen und von welchen die nothwendige Unterstützung zu erwarten ist. Die Ausbreitung der Feuerwehren bedeute eine Stärkung der Steuerkraft des Volkes, des Landmannes sowohl wie des Städters. Es siege aber der Intention des Landes-Feuerwehrverbandes vollkommen ferne, die Commandosprache der einzelnen Feuerwehren irgendwie zu beeinflussen. Die freiwilligen Feuerwehren lösen das Feuer eben mit Wasser, ob sie Deutsche oder Slowenen sind, und jeder kann und soll ein braver Feuerwehrmann sein, welcher Nationalität er immer angehört. (Bravo!) Herr Hinterlechner bedauert die Lautheit, welche bezüglich des Feuerwehrwesens noch in zahlreichen Orten herrscht, und wies auf eine so zahlreich bevölkerte Gemeinde wie St. Veit ob Laibach hin, welche derzeit noch keine Feuerwehr besitzt. So wie man in der Lehrerbildungsanstalt Gesang und Turnen pflegt, sollte man auch für die Ausbildung der Lehramtskandidaten im Feuerlöschwesen Sorge tragen. Delegierter der Feuerwehr von Bisovik, Herr Babnik, gab dem Wunsche Ausdruck, der Landesausschuss möge auf die Gemeinden einwirken, damit selbe die freiwilligen Feuerwehren nachdrücklicher in ihrem Wirken unterstützen. Die Abänderung des Herrn Rütt, dahinlautend, dass ein Mannschaftsbuch bei jeder Feuerwehr anzulegen sei, um die Anzahl der Mitglieder in Evidenz zu halten, wurde nach längerer Debatte angenommen. Der Antrag des Delegierten Gustin von Rudolfsdorf, den Mitgliederbeitrag für den Landes-Feuerwehrverband von 10 auf 20 kr. zu erhöhen, wurde, nachdem sowohl Hauptmann Doberlet als Herr Rütt betont hatten, die Frage über die Höhe des Beitrages sei genau erwogen und den bestehenden Verhältnissen entsprechend bestimmt worden, abgelehnt, und zahlt somit jedes Mitglied 10 kr. jährlich. Bezüglich der in den Saßungen geplanten gemeinsamen Uniformierung entspann sich eine längere Debatte. Während einzelne Delegierte die Anschauung vertraten, man solle in dieser Richtung jeden einzelnen Ort gewähren lassen, betonten die Herren Rütt und Doberlet, es möge doch all der unnötige Fritzelanz bei der Uniformierung entfallen und das Geld zu besseren Zwecken verwendet werden. Schließlich wurde noch der seitens des Herrn Rütt namens der Laibacher Feuerwehr gestellte Abänderungsantrag, das vorhandene Vermögen des Feuerwehrverbandes im Falle einer Auflösung dem krainischen Landesausschuss zwecks Einverleibung in den durch die gesetzlichen Beiträge der Versicherungsgesellschaften gebildeten Landeskond zur Unterstützung des Feuerlöschwesens zu übergeben, angenommen und die Saßungen sodann einstimmig genehmigt. Der Vertreter des krainischen Landesausschusses, Herr Kaiserl. Rath Murnik, gab seiner Freude über die Gründung des Landes-Feuerwehrverbandes Ausdruck und bemerkte, der Verbandausschuss habe eine große Aufgabe zu erfüllen. Der krainische Landesausschuss werde, wie Redner meint, den Landesverband gewiss kräftig unterstützen und denselben durch die Abänderung des Gesetzes

bezüglich der Beitragsleistungen der Versicherungsgeellschaften auch die entsprechende Interenz bei Vertheilung derselben einräumen. Schließlich beglückwünschte Herr Murnik den neu gewählten Ausschuss. Nachdem noch Hauptmann Oberleutnant der Repräsentanten der Feuerwehren und dem Herrn Kaiserl. Rath Murnik für die Förderung und Unterstützung der Bildung des Verbandes den Dank ausgesprochen, schloss derselbe die Versammlung.

(Mysteriöser Todessfall.) Am letzten Samstag starb hier im Coliseumgebäude Frau Fanny Dimslinger, die geschiedene Gattin eines Gastwirtes aus Agram, welche in Laibach zuerst das Gasthaus Slová am Getreideplatz und später das Gasthaus «zum Schiff» des Herrn Ferdinand Vilina am Rain in Pacht hatte, seit einiger Zeit aber mit einem hiesigen Handelsmann im Concubinate lebte, unter sehr verdächtigen Umständen. Die vorgestern vorgenommene gerichtliche Obduction constatierte, dass Frau Dimslinger durch Phosphor vergiftet worden ist. Ob dieselbe selbst Gift genommen oder durch Zufall das für Ratten bestimmte Gift getrunken, oder ob sie etwa durch eine dritte Person vergiftet worden, ist bis nun nicht aufgeklärt. Die Untersuchung ist im Gange.

(Serenade.) Anlässlich des 40jährigen Jubiläums des Commandierenden FZM. Freiherrn von Kuhn als Theresien-Ordensritter fand vorgestern in Graz eine von allen drei Militär-Musiken executierte Serenade beim FZM. Freiherrn von Kuhn statt.

(Slovenischer Studenten-Unterstützungsverein in Wien.) In Wien hat sich vorigen ein Comité constituiert, welches sich die lösliche Aufgabe gestellt hat, die oft den größten Entbehrungen ausgesetzten slovenischen Hörer der dortigen Hochschulen nach Kräften zu unterstützen und zu diesem Zwecke einen Unterstützungsverein ins Leben zu rufen. In das Comité wurden gewählt die Herren: J. Navratil, Vorsitzender; Dr. Friedrich Ploj und Dr. Simonic, dessen Stellvertreter; J. Ciprle, Secretär; J. Tereb, dessen Stellvertreter; J. Jančar, Pfarrer des Deutschen Ritterordens, Cassier; J. Luzar, dessen Stellvertreter; ferner J. Pukl, Dr. Bidmar, Dr. Kreznik, J. Premru, S. Sežun und J. Skedl. Die Statuten des neuen Vereines, der allseits warme Unterstützung verdient, werden demnächst der Behörde zur Genehmigung vorgelegt werden.

(Krainische Industrie-Gesellschaft.) Die gestern nachmittags abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der krainischen Industrie-Gesellschaft, in welcher 2633 Actien mit einem Capitale von 1,316.500 Gulden vertreten waren, genehmigte die derselben von Seite des Verwaltungsrathes vorgeschlagenen Statutenänderungen und ermächtigte den Verwaltungsrath, vorbehaltlich der Bestätigung der Statuten durch die k. k. Regierung, auf Grundlage derselben Prioritätsactien bis zum Betrage von 500.000 Gulden zu emittieren und eine neue Hütte in Sava zu errichten. Wie uns mitgetheilt wird, ist die nothwendige Anzahl von Prioritätsactien schon gezeichnet, so dass das Zustandekommen des Unternehmens, das wir im Interesse Oberkrains nur wünschen können, nahezu gesichert ist.

(Slovenisches Theater.) Frau Ružička-Stroži, die bestbekannte Tragödin des Agramer Nationaltheaters, wird Ende dieser Woche das schon lange geplante und seitens des Publicums gewünschte Gastspiel in Laibach absolvieren. Am Samstag, den 12., und Sonntag, den 13. Mai, wird Frau Ružička-Stroži in zwei ihrer Glanzrollen im Saale der hiesigen Čitalnica unter Mitwirkung der Mitglieder des dramatischen Vereines aufzutreten, und zwar am ersten Abende in der «Grille», am zweiten Abende in der «Deborah». Photographien der Tragödin Frau Ružička sind im Auslagefenster der Kunsthändlung der Frau Giontini am Rathausplatz ausgestellt.

(Bedauerlicher Unglücksfall.) In der Nacht von Sonntag auf Montag fuhr der Pfarrer von Brunnendorf, der hochw. Herr Jakob Dolenc, gegen 11 Uhr nachts von Strahomer nach Brunnendorf. Die Pferde scheuten, warfen den Wagen um, und Pfarrer Dolenc fiel so unglücklich in einen Straßengraben, dass er sich den Fuß brach. Wie wir vernehmen, ist die Verletzung glücklicherweise nicht gefährlich. Der Herr Kaplan und der Kutscher blieben unbeschädigt.

(Scopoli-Feier in Idria.) Auf mehrfache Anregungen hin wird in der Bergstadt Idria dem berühmten Naturforscher Johann Anton Scopoli, wie in seinem Geburtsorte Cavalese in Südtirol, ein Denkmal in Form einer schönen bronzenen Gedenktafel, die sich eben in Arbeit befindet, gesetzt werden. Diese Gedenktafel wird an dem einstigen Wohnhause Scopoli's in Idria am 22. Juni feierlich unter Theilnahme der ganzen Knappenschaft und vieler geladener Männer der Wissenschaft enthüllt werden. Die Herstellungskosten bestreitet das k. k. Ackerbauministerium. Es sei nur noch erwähnt, dass Scopoli in Idria als Physicus von 1754 bis 1767 wirkte und für Krain nebst Wulzen und Haquet von ganz besonderer Bedeutung ist, da durch ihn die naturwissenschaftlichen Verhältnisse des Landes erst in ein klares Licht gestellt worden sind. In seiner «Flora car-

niolica», die er der Kaiserin Maria Theresia widmete, beschrieb der Forscher 756 Phanerogamen und 256 Kryptogamen. Mit gleichem Erfolge, wie auf dem Gebiete der Botanik, war Scopoli auch auf jenem der Mineralogie und besonders auf dem der Insectenkunde thätig. Seinen Namen tragen mehrere Pflanzen. In seiner südtirolischen Heimat ist man erst in neuerer Zeit durch eine gediegene Biographie, geliefert von Professor Wilhelm Voß, auf den bedeutenden Forscher recht aufmerksam geworden und beeilt sich nun, sein Andenken auch dort würdig zu feiern.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem vorigen publicierten 17. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für Mitte 1888	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Ortsfremde	auf 1000 Einwohner entfallen (außer dem Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach .	27.664	12	11	23	10	43·2
Wien . .	800.836	241	215	456	59	29·6
Prag . .	185.153	70	69	139	33	39·0
Graz . .	105.809	38	32	70	11	34·4
Klagenfurt	19.640	11	3	14	7	37·1
Triest . .	159.146	53	45	98	1	32·0
Görz . .	22.795	8	8	16	—	36·5
Pola . .	27.115	11	5	16	—	30·6
Zara . .	12.518	5	7	12	3	49·8

Bon der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 56·5 Prozent in Krankenanstalten gestorben.

(Todesfälle.) Vorgestern nachmittags verschied in Graz nach kurzem Leiden der Fabriks- und Realitätenbesitzer Johann Ladstätter im 54. Lebensjahr.

(Hinrichtung.) In Cilli wurde gestern um 6 Uhr früh der wegen Ermordung des Grundbesitzers Michael Cebek zum Tode durch den Strang verurtheilte 29jährige Kaischlers-Sohn Johann Valentán aus Upáce bei Pettau durch den Scharfrichter Seyfried aus Wien hingerichtet. Der Delinquent schritt vollkommen gefasst und bis zum letzten Atemzuge betend zum Galgen. Als er vorgestern früh zur Bekündigung des bestätigten Todesurtheiles vorgerufen wurde, folgte er freudigen Muthes in Erwartung der Begnadigung. Von da an befand er sich in großer Aufregung, rauchte, aß und trank jedoch wiederholt mit Appetit. Die Nacht verbrachte er bis gegen 4 Uhr früh wachend und betend zu, worauf er etwas schlief. Die Strangulierung war rasch vollzogen, nach etwa 4 Minuten war Valentán todt. Von dem ausgerückten Militär fiel ein Soldat in Ohnmacht. Das Kreisgerichts-Gebäude war von einer großen Menschenmenge umringt. Die letzte Hinrichtung wurde in Cilli im Jahre 1852 an Lorenz Deutschmann vollzogen, der den eigenen Vater ermordet hatte.

(Ueberfahren.) Herr Josef Kočevar, Besitzer aus Budlog bei Großlaßnitz, wurde gestern am St. Jakobsplatz in Laibach von einem Fiakerwagen überfahren und erlitt hiebei einen Weinbruch am linken Fuße. Die Pferde waren schein geworden, rannten an die Ecke des Virant'schen Hauses an, wobei der Rosselenker vom Wagen geworfen, das Befiher zertrümmert und Herr Kočevar schwer verletzt wurde. Ein Landmann kam mit einer leichten Verletzung davon.

(Postsparkasse.) Nach dem Geschäftsausweise für April wurden in diesem Monate im Sparverkehre eingezahlt 1.221.233 fl., zurückgezahlt 1.148.229 fl.; im Checkverkehre wurden eingezahlt 49.362.039 fl., zurückgezahlt 50.352.602 fl. Die Anzahl der Theilnehmer hat sich im Sparverkehre um 2978 vermehrt. Der Umsatz erreichte die Summe von 102.084.104 fl. In Krain wurden 12.585 fl. im Sparverkehre und 464.782 fl. im Checkverkehre eingezahlt. Zurückgezahlt wurden in Krain im Sparverkehre 12.192 fl., im Checkverkehre 109.674 fl. Vom 1. Jänner bis Ende März d. J. wurden im Sparverkehre insgesamt 4.147.136 fl., im Checkverkehre 152.534.111 fl. eingezahlt und im Sparverkehre 3.481.434 fl., im Checkverkehre 152.881.132 fl. zurückgezahlt.

(Plötzlich gestorben.) Gestern vormittags gegen 12 Uhr ist der 77 Jahre alte Bauer Michael Babukovec aus Podgorica bei Großlupp an der Ecke des Franzensquais nächst der Franciscanerbrücke plötzlich gestorben und wurde in die Totenkammer zu St. Christoph gebracht. Ein Schlaganfall dürfte die Ursache des plötzlichen Todes sein.

(Jahrmärkt.) Der gestrige Mai-Jahrmärkt war sehr zahlreich besucht. Es wurden nach dem Ausweise der städtischen Verzehrungssteuer-Pachtung 1493 Pferde, Ochsen, Kühe und Kälber aufgetrieben. Der Handel war ein sehr reger, die Preise bedeutend erhöht. Trotzdem wurden zahlreiche Einkäufe gemacht, insbesondere von den in großer Anzahl anwesenden italienischen Händlern. Auch sonst war das Geschäft in verschiedenen Branchen recht gut, und kann der Jahrmärkt als zufriedenstellend bezeichnet werden.

— (Schnee im Süden.) In den letzten Tagen ist im Tarnovianer Walde bei Görz reichlich Schnee gefallen.

Kunst und Literatur.

— («Neue Illustrierte Zeitung.») Am 1. April trat die «Neue Illustrierte Zeitung» in das dritte Quartal ihres XVI. Jahrganges. Das Blatt, das am 1. Oktober v. J. in den Besitz der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart übergegangen ist, erscheint jetzt als österreichische Ausgabe von «Über Land und Meer», wahrt aber trotzdem, nach wie vor, nach Kräften seine Selbständigkeit als das einzige illustrierte Familienblatt Österreichs. Da ihm jetzt reiche Mittel und die besten literarischen und künstlerischen Kräfte in noch höherem Maße zugebote stehen wie früher, so kann ein Abonnement auf dasselbe empfohlen werden. Die «Neue Illustrierte Zeitung» ist jetzt ein Sammelpunkt der vorzüglichsten Schriftsteller und Künstler Österreichs und Deutschlands geworden. Als einziges österreichisches Organ seiner Art erfüllt es die ihm zufallende Mission mit Eifer und auerenniger Strebsamkeit. Die «Neue Illustrierte Zeitung» kostet im Abonnement: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Die Heftausgabe (alle 14 Tage erscheint ein reich ausgestattetes Heft, bestehend aus 2 Nummern) kostet 30 fr. pro Heft. Zu bezahlen durch alle Buchhandlungen und durch die Expedition, Wien, I., Rennagasse 5. Probenummern gratis und franco.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitg.»

Budapest, 7. Mai. Die Resignation des österreichisch-ungarischen Botschafters in London Grafen Karolyi wurde angenommen. Graf Karolyi tritt nach vollendet vierzigjähriger Dienstzeit in Pension. Als sein Nachfolger wird Graf Wolkenstein, bisher Botschafter in Petersburg, genannt, doch ist hierüber noch nicht endgültig entschieden.

Berlin, 7. Mai. Die Nacht vom Sonntag zum Montag war ungünstig. Gestern und heute konnte der Kaiser nicht an das Aufstehen denken. Er ist appetitlos und reichliche Eiterentleerungen fanden statt. Heute sind alle sieben Aerzte zur Consultation berufen.

Paris, 7. Mai. Die erste Lieferung des Buches des Generals Boulanger, betitelt «L'Invasion Allemande», wird in 2½ Millionen Exemplaren gratis verteilt. In der Vorrede seines Buches spricht der General den Wunsch aus, dass die Kriegsgefei noch lange vermieden werde, jedoch die Organisierung der nationalen Vertheidigung sei nothwendig, denn die Geschichte eines großen Landes sind oft unabhängig von den Wünschen der Nation. Im Buche habe er sehr unparteiisch die Ereignisse und Männer von 1870 nur nützliche Lehren ziehen mögen.

Paris, 7. Mai. Das «Journal des Débats» verlangt die Auflösung der Patrioten-Liga.

Barcelona, 7. Mai. Erzherzog Karl Ludwig ist heute hier eingetroffen und wurde von den gesammten Behörden in feierlicher Weise empfangen. Der Erzherzog besichtigte die Ausstellung, wo Präsident Lindheim in einer patriotischen, lebhaft acclamierten Rede den Erzherzog begrüßte. Erzherzog Karl Ludwig sagte, er empfinde einen wahrhaften Stolz, Österreich so glänzend vorbereitet und instaliert zu sehen. Die österreichische Section ist übrigens die einzige, welche schon vollendet ist. Der Erzherzog beglückwünschte hier die Aussteller.

Athen, 7. Mai. Die Befürchtung eines Conflictes mit der Türkei ist beseitigt.

Newyork, 7. Mai. Bei Locust-Gap, Pennsylvania, löste sich ein Theil eines 75 Waggons starken Güterzuges ab, wurde aber am Fuße eines steilen Abhangs aufgehalten. Da die Bremsen des übrigen Theiles des Zuges versagten, kam derselbe ins Laufen und stieß auf den stehenden ersten Theil. Infolge des Unfalls explodierte ein mit Pulver beladener Wagon, wodurch siebzehn in der Nähe liegende Häuser zerstört wurden. Die Kohlevorräthe und Trümmer fielen zugleich Feuer, und acht Personen, meistens Kinder, verbrannten, während viele andere theils schwer, theils leicht verwundet wurden. Zwölf Waggons wurden zertrümmert.

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 2. Mai. Anna Gerlach, Inwohnerin, 85 J., Marasmus. — Ignaz Medvet, Inwohner, 81 J., Marasmus. — Maria Dobrovols, Inwohnerin, 42 J., Tuberculosis pulmonum.

Den 3. Mai. Franz Strufelj, Fleischhauerhilfe, 18 J., Tuberculosis pulmonum. — Maria Gregorc, Schneider-Gattin, 55 J., Erhöhung der Kräfte. — Elisabeth Tomazin, Fleischers-Witwe, 80 J., Marasmus. — Gertraud Potisel, Arbeiterin, 60 J., Tuberculosis pulmonum.

Den 4. Mai. Lucas Sebenik, Inwohner, 80 J., Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 5° reduziert	Sättigungsgrad Celsius nach Gefüse	Wind	Anblick des Himmels	
					Richtung	Hinterland in Windrichtung
7 u. Mg.	744·1	10·2	D. schwach	heiter		
7. 2 u. Mg.	742·0	19·0	D. schwach	heiter		
9 u. Mg.	742·9	12·2	D. schwach	heiter		
					Die schöne Witterung anhaltend.	Das Tagesmittel der Wärme 13·8°, um 1·4° über dem Normale.
						Berantwortlicher Redakteur: J. Naglic.

Course an der Wiener Börse vom 7. Mai 1888.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Notrente	79-	79-20	60% Temeser Banat	166-80	Staatsbahn 1. Emission	201-60	Aktionen von Transport-Unternehmungen		Südbahn 200 fl. Silber	77-25	77.75	
Silberrente	80-55	80-75	60% ungarische	166-40	Südbahn à 30%	144-20	(per Stück).	Süd-Nord-B.-Geb.-B. 200 fl. C.M.	164-50	154.50		
1864er 4% Staatslose 250 fl.	131-50	132-25	Andere öffentl. Anlehen.		Ung.-galiz. Bahn	128-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	45-	Transport-Gesellschaft 100 fl.	227-50	228-	
1864er 5% ganze 500 "	133-40	134-	Donau-Losse 5% 100 fl.	118-60	Diverse Lose (per Stück).	98-50	Württemberg-Bahn 200 fl. Silber	176-25	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	160-	160.50	
1864er 5% Fünftel 100 "	138-25	139-	dto. Anleihe 1878, steuerfrei	105-55	Clarke-Losse 40 fl.	178-25	Württemberg-Nordbahn 150 fl.	176-75	Ung.-Nordostbahn 200 fl. Silber	164-75	166.25	
1864er Staatslose 100 "	167-50	168-50	Anlehen b. Stadtgemeinde Wien	104-60	Crebitlose 100 fl.	179-	Weltbahn 200 fl.	305-	Ung.-Westb. (Raab-Öttau) 200 fl. S.	157-75	158.25	
" 50 " 167-50	168-50	(Silber und Gold)	Anlehen b. Stadtgemeinde Wien	105-20	Clarke-Losse 40 fl.	178-50	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	820-				
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	133-25	133-75	(Silber und Gold)		Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	830-				
Pfandbriefe (für 100 fl.)			Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	133-25	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	840-				
Bodencr. allg. österr. 4% Gold .	97-40	97-60	Bodencr. allg. österr. 4% Gold .	127-75	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	850-				
dto. in 50 " 4 1/2%	100-70	101-30	bdo. in 50 " 4 1/2%	100-70	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	860-				
Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. S.	150-20	150-60	bdo. Prämien-Schuldverl. 8%	102-60	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	870-				
Östbahn-Prioritäten .	96-	96-40	Dest. Hypothekenbank 10% 5 1/2%	101-	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	880-				
" Staats-Obl. (ung. Östb.)	126-	-	Dest. ung. Lant 4 1/2%	101-10	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	890-				
Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	114-75	115-25	dto. " 4%	100-10	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	900-				
Östb.-Losse 4% 100 fl. ö. W.	122-55	123-	dto. " 4%	100-10	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	910-				
Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	124-50	124-80	ung. allg. Bodencred.-Kriegs-Gen. in West im J. 1889 vert. 5 1/2%	-	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	920-				
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.M.)	109-50	-	Anglo-Österr. Bank 200 fl.	107-	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	930-				
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.)			Banckverein, Wiener, 100 fl.	89-50	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	940-				
Eliabeth-Westbahn 1. Emission	-	-	Banckverein, Wiener, 100 fl.	89-50	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	950-				
Ferdinand-Nordbahn in Silber	99-50	99-80	Crebitlose 40 fl.	179-	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	960-				
Franz-Josef-Bahn	-	-	Crebitlose 40 fl.	179-	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	970-				
Galizische Karl-Ludwig-Bahn	-	-	Crebitlose 40 fl.	179-	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	980-				
Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%	99-20	99-85	Crebitlose 40 fl.	179-	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	990-				
Desterr. Nordwestbahn	-	-	Crebitlose 40 fl.	179-	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	1000-				
Siebenbürgen	-	-	Crebitlose 40 fl.	179-	Crebitlose 40 fl.	179-	Büschtehrader Eisenb. 500 fl. C.M.	1010-				

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 106.

Dienstag den 8. Mai 1888.

(2143)

Nr. 949.

beim Kreisgerichte in Leoben, eventuell eine freiwerdende Bezirksgerichts-Adjunctenstelle. Gefüche bis 20. Mai 1888 an das Kreisgerichts-Präsidium Leoben. Leoben am 5. Mai 1888.

(2127-2)

Nr. 257.

Aussforderung.

Herr Anton Baupotits, i. l. Steueramtsadjunct, welcher seit 1. Mai i. J. von seinem Standorte in Tschernowitz eigenmächtig abwesend ist, wird hiemit aufgefordert:

binnen längstens acht Tagen

vom Tage des Erscheinens dieser Aussforderung in der «Laibacher Zeitung» an gerechnet, an seinen Dienstort zurückzukehren, sich dort bei der l. l. Bezirkshauptmannschaft zu melden und über seine eigenmächtige Entfernung zu rechtfertigen,

widrigens derselbe im Sinne des Hofstammer Decretes vom 9. Juli 1835, Zahl 2829, und der Gubernial-Verordnung vom 27. August 1835, Zahl 19303, die Dienstesentlassung zu gewährten hat.

Laibach am 6. Mai 1888.

Präsidium der i. l. Finanz-Direction für Krain.

(2142) 2-1

Nr. 1917.

Lieferungs-Ausschreibung.

Zur Sicherstellung des

Proviantsbedarfes für die

k. k.

Kriegsschiffe

in der Zeit vom 1. Jänner 1889 bis 31. Dezember 1891 wird

am 6. Juli 1888

um 4 Uhr nachmittags beim i. l. Militär-Hafen-

Kommando in Pola eine Öffentliche Verhandlung ab-

zu halten werden.

Die Contracts-Verdingnisse und die Öffent-

Formulare können bei der Kanzlei-Direction

der Marine-Section des i. l. Reichs-Kriegsmini-

steriums in Wien, beim i. l. Militär-Hafencom-

mando in Pola und dem i. l. Seebezirks-Com-

mando in Triest, bei den Handels- und Gewerbe-

kammern in Wien, Prag, Lemberg, Brünn,

Graz, Laibach, Triest, Rovigno, Zara, Budapest,

Debreczin, Debendorf, Preßburg, Fiume und

Ugram eingesehen und empfangen werden.

Bei der Öffentliche Verhandlung ist ein Reugel von

10000 fl. ö. W. in Barem oder in zu Cautionen geeigneten Wertpapieren zu erlegen.

Vom i. l. Militär-Hafencommando

Pola im Mai 1888.

27. April 1888.

Nr. 1940-2

Jagdverpachtung.

Von der gefestigten i. l. Bezirkshauptmannschaft wird hiemit fundgemacht, daß für die Zeit vom 1. Juli 1888 bis hin 1893 zur öffentlichen Versteigerung gelangen:

- 1.) am 12. Juni 1888 um 9 Uhr vormittags bei der i. l. Bezirkshauptmannschaft in Kraainburg die Jagdbarkeit der Ortsgemeinden Flödnig, St. Jodoci, Maučice, Winklern, Straßbach und Birklach, dann der Untergemeinde Nallas I. mit dem Terrain rechts der Reichsstraße und Nallas II. mit dem Terrain links der Reichsstraße nach Neumarkt, Birkendorf, Predajsel und Michlketten, Birklach;
- 2.) am 23. Juni i. J. um 2 Uhr nachmittags in der Gemeindebefanzlei in Bischofslad die Gemeindejagdbarkeit Altlaad, Dörsen, Osslig und Salilog;
- 3.) am 2. Juni i. J. um 11 Uhr vormittags in der Gemeindebefanzlei in Neumarkt die Jagdbarkeit der Gemeinde Neumarkt.

Bacht- und Licitationsbedingnisse können bei der i. l. Bezirkshauptmannschaft eingesehen werden. i. l. Bezirkshauptmannschaft Kraainburg, am 13. April 1888.

(2021-3) Kundmachung. Nr. 5524.

Die Wiederverpachtung der Jagdbarkeiten des politischen Bezirkels Adelsberg, mit Ausnahme der untenbezeichneten, — wird unter Beobachtung der diesbezüglich geltenden Vorschriften, und zwar steuergemeindeweise an folgenden Tagen vorgenommen werden:

- 1.) für den Gerichtsbezirk Adelsberg am 22. Mai, 10 Uhr vormittags, in den Amtslocalitäten der i. l. Bezirkshauptmannschaft;
- 2.) für den Gerichtsbezirk Feistritz am 24. Mai, 10 Uhr vormittags, in der Gemeindebefanzlei;
- 3.) für den Gerichtsbezirk Senojetz am 26. Mai, 10 Uhr vormittags, in der Gemeindebefanzlei und endlich

4.) für den Gerichtsbezirk Wippach am 30. Mai, 10 Uhr vormittags, ebenfalls in der Gemeindebefanzlei.

Die Jagdbarkeiten der Steuergemeinden Altdürnbach, Hamle, Kal, Narein und Senojetz gelangen nicht zur Ausführung.

Das wird mit dem Bemerkun zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Licitationsbedingnisse

vom 10. Mai angefangen

bei der i. l. Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg sowie am Tage der Verpachtung in den betreffenden Amtslocalitäten eingesehen werden können.

i. l. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, am

27. April 1888.

Nr. 5037.

Kundmachung.

Befehl.

Befehl.